

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 5. 12. [1895]

|Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.
Bureau à Paris :
24. Rue Feydeau.

Frankfurter Zeitung
Frankfurter Zeitung
Leopold Sonnemann
Frankfurter Zeitung

PARIS, 5. December.

Paris
rue Feydeau, Paris

Mein lieber Freund,

10 In Angelegenheit der Aufführung von »Liebelei« in PARIS habe ich gestern einen
Schritt gethan, den ich längst thun wollte. Ich war bei JEAN THOREL, dessen Namen
Du gewiß kennst. Sehr braver u. gewissenhafter Mensch, wenig Künstler, großer
Freund HAUPTMANNs, von dem er die »Weber« u. »HANNELE« für die Pariser Auf-
führung übersetzt hat, INTIMUS v. von ANTOINE ETC. Ich habe ihm von Deinem
15 Stück gesprochen, IL EST TRÈS – EMBALLÉ LÀ-DESSUS, will es gern übersetzen, unter
der Bedingung freilich, daß es zur Aufführung kommt, will Schritte zur Auffüh-
rung bei ernstern Theatern thun, verlangt aber baldige Einfendung des Buches, im
Druck Druck oder auch im Manuscript. Wenn es irgend geht, fende ihm die Sache,
mit einem artigen Briefe, deutlich geschrieben, worin Du Dich entschuldigst,
20 daß Du wegen mangelnder französischer Stylgewandtheit ihm nicht französisch
schreibst. Er wird keine glänzende Übersetzung machen; eine gute französische
Übersetzung bekommst Du überhaupt nicht, da alle übersetzenden Franzosen
mehr oder minder plumpe Handwerker sind; aber von Allen, die ich kenne, wird
er die Sache noch am Wenigsten verhunzen. Damit erledigt sich wohl von selbst
25 der Brief des jungen Mannes aus LYON, der mir sonst sehr gefällt und sehr ehr-
lich zu sein scheint. Aber ich habe mich nach ihm erkundigt, kein Mensch kennt
den Namen selbst die LYONer Journalisten nicht. Darum ist wohl besser, sich
nicht aufs Unsichere einzulassen und lieber den geraden Weg, d. h. einen bekann-
ten Übersetzer zu wählen. Entschuldige, daß ich den Brief solange behalten. Aber
30 wüßtest Du, was Alles in meinen Kopfe rumort hat, seitdem!

Liebelei. Schauspiel in drei Akten,
Paris

Jean Thorel, Hauptmann, Jean Thorel,
Die Weber, Schauspiel aus den vier-
ziger Jahren, Hanneles Himmelfahrt.
Traumdichtung in zwei Teilen, Paris

Jean Thorel, André Antoine

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

[Übersetzer], Lyon

Lyon

Bei Charlotte Wolter, Charlotte Wol-
ter, Charlotte Wolter, Burgtheater.
»Jean Thorel Seele«, Schauspiel in
einem Acte von Giuseppe Giacosa:
Georges Aubry, (Misch-Georges)
Aubry, Schauspiel in drei Acten von
Arthur Schnitzler. Beide zum ersten-
male aufgeführt am 9. October 1895,
Julius von Gans-Ludassy

|Haft Du an AUBRY oder Frau geschrieben?
Die kürzlich zurückgeforderten Druckfachen haben mich interessirt, wie alles
Übrige. WOLTER, die dumme Gans, hat mich belüftet, LUDASSY mag d ich gar
nicht – auch Einer, der mit dem Erfolge geht und Dich bei der ersten Schwierigkeit
im Stich lassen wird. Die kleine Parodie ist nicht übel gemacht. Daß GRANICH-
35 STAEDTEN ^{Ajede}jede^v nur irgend mögliche Gemeinheit begeht, ist selbstverständlich.
Du haft Recht, Dich nicht dabei aufzuhalten. Weiter schreiben ist die beste Ant-
wort. Zum Haften und zum Bekämpfen solcher persönlicher Widerfacher haben
nur die unproductiven Leute Zeit. Nur z-B Nur den BAHR würde ich an Deiner
40 Stelle doch einfalzen. Das ist nämlich eine Maßnahme von Hygiene des alltäg-
lichen Lebens. Der Burfch darf Dir nicht mehr ins Haus, es muß ein ordentlicher

Deutsches Volkstheater. (»Ein
Parodie auf Liebelei / Schnitzler /
Regentag«, Charakterbild von J. J.
David.), Emil Granichstaedten

Hermann Bahr

und klarer Bruch zwischen Dir und ihm fein. Was haßt Du ihm auf das infame, Billet geantwortet, das er Dir nach seiner Kritik |zu schreiben die Frechheit hatte? BERGERS Feuilleton haßt Du mir leider nicht geschickt.

Burgtheater (Liebelei, Schauspiel in drei Acten von Arthur Schnitzler. Rechte der Seele, Schauspiel in einem Act von Guiseppe Giacosa. Zum ersten Mal aufgeführt am 9. October) Alfred von Berger, Burgtheater [Rechte der Seele, Liebelei]

45 Daran, daß die Leute Deinen Erfolg Deinen Freunden und Beziehungen zuschreiben, wirfst Du Dich gewöhnen müssen. Das Gefindel d kann doch nicht rückhaltslos loben; irgend etwas Geringschätzendes müssen sie einfließen lassen. So haben sie das gefunden. Beim nächsten Erfolg werden sie schon auf etwas Neues kommen. Das Alles hat aber nicht die geringste Bedeutung, |und mit all ihrer
50 Gemeinheit, vorn herum oder hinten herum, können sie Dir nichts Wesentliches rauben rauben.

HERZL war bei mir und sagte über Dich wohl wohlwollend: »Der ist jetzt der größte Dichter von Wien«. Auch diesen wirfst Du bald auf der Gegenseite finden. Oh was für ein widerliches Subject! Ich habe nicht die Kraft verhehlt, ihm gehabt, ihm
55 diesmal den abstoßenden Eindruck zu verbergen, den er mir machte.

Theodor Herzl

Wien

|Auch SUDERMANN ist mir nicht sympathisch. Freilich ist er zu Dir anders wie zu mir. Aber diese feine Einfachheit ist eine ist eine gemachte; und er ist fogar eitel darauf, der schöne Mann zu sein. Auch bin ich überzeugt, bei Fr Frauen spielt er den Räthfelhaften und Dämonischen.

Hermann Sudermann

60 Haßt Du nun wirklich die »Liebelei« für Dich umgearbeitet? Und was macht das neue Stück? Werde ich es im Manuskript zu sehen bekommen, auf |einen Tag, wie immer? Und was schreibst Du sonst? Und wie und mit wem lebst Du? Was macht die große Tragödin? Wie lange wird die »Liebelei« noch gespielt werden? Der Erfolg ist phänomenal. Haßt Du viel Geld verdient? Und das sparst Du doch hoffentlich? Haßt Du die sechs E Auschnitte aus der »LIBERTÉ« erhalten, die ich
65 Dir senden ließ? Was macht die Frau LOU ANDREAS? Was |macht RICHARD? Arbeitet er? Wird was von ihm erscheinen?.....

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Freiwild. Schauspiel in 3 Akten

Adele Sandrock, Liebelei. Schauspiel in drei Akten

La Liberté
Lou Andreas-Salomé, Richard Beer-Hofmann

Wir zwei! In einem Deiner Briefe befindet sich eine lange und rührende Stelle darüber, die mich jetzt beim Wiederlesen nicht weniger bewegt, als beim ~~Er~~ ersten
70 Mal. Es ist lieb, daß Du Dir solche Mühe gibst, mir die schlimmen Dinge auszureden. Sprechen muß ich dir davon, denn ich bin Dir Ehrlichkeit schuldig. Von Dir aus ist gewiß nichts zu befürchten. Du wirfst |Dich nicht ändern, was auch kommen mag, und wirfst einfach und treu bleiben. Aber in mir sitzt das Übel. Ich habe die Empfindung und sie kehrt immer wieder, trotz allen Ankämpfens dagegen – daß
75 Du mir auf einmal ferner gerückt bist, als je, daß Du und ich jetzt auf zwei ganz verschiedenen Lebensgefilten stehen, die weiter auseinander liegen, als ~~ho~~ Wien und PARIS, und w durch etwas Weiteres getrennt sind, als durch einen Raum von fünf Jahren. Du und ich, w wir werden jetzt zwei |verschiedene Leben führen. Das
80 × kommt nicht plötzlich, aber ganz all allmähig, ganz unmerklich. Du wirfst oben leben, und ich unten. Derjenige aber, der unten bleibt, bemerkt die Veränderung immer zuerst. Ich | habe die Empfindung, daß Du mir mir langsam entrückt wirfst, und daß ich Dir nicht nach kann. Ich denke mich mir, daß ich ein Stadium in Deinem Dasein war, daß sich Dein Leben von mir weg weiter entwickelt: denn mein Leben ent entwickelt |nicht, und ich bleibe stehen. Ich meine, daß Du mich nicht
85 mehr brauchst, und daß meine Rolle AUPRÈS DE TA PERSONNE ausgespielt ist. Ich sehe Dich weit, weit weg von mir. Schreib' mir, was Du willst, ich kann mir nicht

Wien, Paris

helfen: ich sehe Dich eben so. Ich weiß, daß Du die größten Kraftanstrengungen machen wirft, um mich mit Dir zu nehmen; aber ich weiß, daß |keine Kraft da nützen kann, weil es ein Gesetz ist, daß ich zurückbleiben muß.

90 Ich denke das Alles schlecht aus. Es ist heut wieder ein schlimmer Tag. Ich sitze mit schwerem Kopfe da, und habe mich eine Nacht schlaflos herumgewälzt, in Seelenqualen. Die Arbeit habe ich satt. Habs wieder einmal mit den Leben versuchen wollen. Oh, was für eine Sehnsucht ich danach habe, nach dem heißen, lebendigen |Leben! Nicht vorwärtskommen, gut! Der Ehrgeiz und das Alles ist doch nur künstlich! Aber leben! Und da ist ein süßes Kind, die der liebe Herrgott für mich geschaffen hat, **GRISETTE** oder so etwas. Aber sie kann mich nicht lieben, weil ich nicht jung bin und kein feuriger Liebhaber. Und da es nun nichts wird und da alle Sehnsucht wieder einmal vergeblich war, entdecke ich, daß ich im Innern stets eine Angst davor |gehabt habe, es könne doch wahr werden und mir doch gelingen!

100 Größ' Dich Gott, mein lieber Freund!

Dein
treuer

Paul Goldmann

105 Schreib' bald!

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.

Brief, 4 Blätter, 14 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr » 95« vermerkt 2) mit rotem Buntstift acht Unterstreichungen und eine seitliche Markierung

15 *il ... là-dessus*] französisch: er ist sehr dafür eingenommen

15 *überfetzen*] Die Übersetzung wurde, obzwar mit einer Summe von 500 Francs bezahlt, nie fertiggestellt. Am 16. 6. 1910 setzte **Schnitzler Jean Thorel** davon in Kenntnis, dass er sich nach vierzehn Jahren nicht mehr an frühere Abmachungen gebunden fühle und er nunmehr über das Recht, *Liebelei* übersetzen und auf die Bühne zu bringen, wieder frei verfüge. (*Deutsches Literaturarchiv Marbach*, HS.1985.1.2069)

25 *Mannes*] nicht identifiziert

33 *Wolter*] Wahrscheinlich folgende *home story*, die in **Schnitzlers** Zeitungsausschnittsammlung an der *University of Exeter* aufbewahrt wird (5. *Liebelei*, box 10/1): **Moriz Baumfeld**: *Bei Charlotte Wolter*. In: *Extrapost*, Jg. 14, Nr. 718, 21. 10. 1895, S. 1–2. Darin erzählt **Charlotte Wolter**, dass sie nach einem Jahr erstmals wieder im Theater war und das Pech hatte, *Liebelei* zu sehen – eine, wie sie fand, völlig kunstlose Arbeit.

33 *Ludassy*] Es könnte sich um den Nachtrag einer früheren Kritik handeln: **L** [=Julius von Gans-Ludassy]: *Burgtheater. »Rechte der Seele«, Schauspiel in einem Acte von Giuseppe Giacosa: deutsch von Otto Eisenschitz. »Liebelei«, Schauspiel in drei Acten von Arthur Schnitzler. Beide zum erstenmale aufgeführt am 9. October 1895*. In: *Wiener Allgemeine Zeitung*, Jg. XXXX, Nr. XXXX, 10. 10. 1895, S. XXXX

35 *Parodie*] Eventuell der ungezeichnete Text: *Aus dem Tagebuch einer Weltdame*. In: *Wiener Caricaturen*, Jg. 15, Nr. 42, 20. 10. 1895, S. 2–3. Nicht so sehr eine Parodie, als eine Satire: Geschildert wird aus der Perspektive einer eher simplen »Dame von Welt«, wie junge Mädchen nicht durch den Besuch der *Liebelei*, sondern durch Gespräche in der »stillen Häuslichkeit« in sittliche Gefahr geraten.c

35–36 *Granichstaedten*] Bezug womöglich auf diese Stelle: »Werden alle die Redlichen, welche das Glück hatten, an **Schnitzler's** »*Liebelei*« Gefallen zu finden, nun auch für **David's** »*Ein Regentag*« das Wort ergreifen und das Lob eines Dichters singen, der sein Werk aus

seiner Seele geholt und mit der Beredtsamkeit seines Herzens geschmückt hat? — Mag es gelten, daß man jedes Streben mit Wohlwollen fördern soll. Aber warum offenbart sich dieses Wohlwollen nicht gleich beglückend und gleich allgemein und kräftig bei dem armen Poeten, der nicht die Zeit hat, so viele gewiß redliche Freunde gewiß redlich zu gewinnen, der nicht in der Lage ist, auch in der Gesellschaft als interessanter junger Mann eine Stellung zu haben? Nicht darin liegt die Gefährlichkeit der Camaraderie, daß sie kleine Talente aufbläht, sondern darin, daß sie damit echten Talenten den Weg erschwert, wol auch versperrt. Es ist so leicht, ein ›lieber Kerk‹ zu sein, und die ›lieben Kerle‹ wissen gar nicht, wie viel himmelschreiendes Unrecht sie täglich verschulden.«
 Emil Granichstaedten: *Deutsches Volkstheater. (»Ein Regentag«, Charakterbild von J. J. David.)*. In: *Die Presse*, Jg. 48, Nr. 283, 15. 10. 1895, S. 1–2, hier: S. 2.

⁴³ *Billet*] Gemeint ist die herzliche Gratulation, trotz der mehr als distanzierten Kritik der *Liebelei*, siehe Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, [12. 10. 1895].

⁴⁴ *Bergers Feuilleton*] Alfred Freiherr von Berger: *Burgtheater*. In: *Montags-Revue*, Jg. 26, Nr. XXXX, 14. 10. 1895, S. XXXX.

⁶² *schreibft Du fonft*] Schnitzler arbeitete am *Freiwild*, ein Schauspiel, mit dem er zu diesem Zeitpunkt sehr unzufrieden war, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 2. 12. 1895. Am 5. 12. 1895 begann er zudem die Erzählung *Die Frau des Weisen* neu.

⁶⁵ *Auschnitte*] Beilage nicht erhalten. Eventuell Teile der bis 28. 11. 1895 in acht Folgen abgedruckten Übersetzung von *Die kleine Komödie, La petite comédie*.

⁸⁵ *auprès de ta personne*] französisch: im Bezug auf Deine Person